

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 26.**

34. Jahrgang.  
**Dienstag, den 1. März**

**1887.**

## Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Bei der am heutigen Tage im Saale des Gasthauses „zum sächsischen Hof“ in Scheibenberg öffentlich erfolgten Zusammenstellung des Ergebnisses der am 21. laufenden Monats im 21. Reichstagswahlkreise stattgefundenen Wahl ist festgestellt worden, daß

12670 Stimmen auf Herrn Fabrikbes. Eugen Holzmann in Breitenhof,  
1476 „ „ „ Schuhmacher Julius Seifert in Zwickau,  
637 „ „ „ Kaufmann Buddeberg in Zittau

entfallen,

8 Stimmen aber zersplittert waren

und daß sonach

Herr Fabrikbesitzer **Eugen Holzmann** in Breitenhof zum Abgeordneten des 21. Sächsischen Reichstagswahlkreises erwählt worden ist. Annaberg, am 25. Februar 1887.

## Der Königliche Wahlkommissar.

Bezirkskassessor Dr. Traustad.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Bernhardt Klinge** eingetragene Grundstück, Wohngebäude mit Wiese, Nr. 8 F. des Brand-Catasters, Nr. 12 des Flurbuchs, Folium 59 des Grundbuchs für Wildenthal, geschätzt auf 3000 Mark, soll an unterzeichneter Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

**der 15. März 1887, Vormittags 10 Uhr**  
als Versteigerungstermin

sowie

**der 26. März 1887, Vormittags 10 Uhr**

als Termin zu Verflüchtigung des Vertheilungsplans anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 11. Januar 1887.

## Königliches Amtsgericht.

Beisitz.

Grubler, Gschrb.

## Holzversteigerung.

Bei der am 8. März a. c. im Gasthose zu **Wolfsgrün** stattfindenden Holzauktion sollen nach Beendigung der Sojaer Auktion noch die auf **Bodauer**

**Staatsforstrevier** in den Forstorten: Hemmberg, Dorfbach, Kirmesmoos, Stinkenbach, Saurüssel, Dürrberg und große Bärensäure aufbereiteten Nutz-  
hölzer, als:

62 Stück buchene Klüger von 13—22 Ctm. Oberst,	2,0 bis 5,0 Mtr. lang,
164 „ „ „ „ 23—36 „ „	in den Abtheilungen
155 „ „ „ „ 37—88 „ „	8, 11 und 41,
1992 „ weiche „ „ 13—15 „ „	
3036 „ „ „ „ 16—22 „ „	3,5 Meter lang, in
1254 „ „ „ „ 23—29 „ „	den Abtheilungen 2, 8
378 „ „ „ „ 30—36 „ „	und 11,
132 „ „ „ „ 37—58 „ „	
254 „ „ „ „ 13—15 „ „	
584 „ „ „ „ 16—22 „ „	4,0 Meter lang, in
381 „ „ „ „ 23—29 „ „	den Abtheilungen 11,
158 „ „ „ „ 30—36 „ „	39 und 40,
35 „ „ „ „ 37—65 „ „	
2669 „ „ Stangenkl. „ 8—12 „ „	in den Abth. 8, 11 u. 29,
60 „ „ Derbstang. „ 8—9 „ „	Unterstärke, } in Abtheilung 29.
60 „ „ Reistang. „ 7 „ „	

Nach der Sojaer Auktion wird eine Mittagspause vorbehalten.

Sowie im **Gasthose zur Sonne** in **Bodau**

**Donnerstag, den 10. März a. c.,**  
von **Vormittags 1/10 Uhr** an

die ebendasselbst aufbereiteten Brennholz, und zwar:

109 Raummeter buchene Brennseite,	} in den Abth. 2, 6, 8, 11,
101 „ weiche „ „	
133 „ „ Brennknüppel,	} in den Abth. 2, 6, 8, 11,
185 „ hartes Astreisig,	
200 „ weiches „ „	} in den Abth. 33,
30 Wellenhundert hartes Durchforstreisig	
3 „ weiches „ „	und } 39, 40 und 41,
321 Raummeter weiche Stücke in den Abtheilungen 8 und 11	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in **lassenmäßigen Münzsorten** und unter den vor Beginn der Auktion noch bekannt zu machenden Bedingungen an die Weisbietenden versteigert werden.

**Creditüberschreitungen sind unzulässig.**

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

**Revierverwaltung Bodau und Forstrentamt Eibenstock,**  
am 28. Februar 1887.

Richter.

Geisler.

## Die italienische Ministerkrisis.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die deutschen Reichstagswahlen in ganz Europa wachriefen, ist eine Meldung fast spurlos vorübergegangen, deren hohe Bedeutung sonst allseitig und voll gewürdigt worden wäre. Es ist das die neu ausgebrochene Ministerkrisis in Italien. Wir in Deutschland sind von den Aufregungen, die in parlamentarisch regierten Staaten eine solche Krise zu begleiten pflegen, seit fünfundsiebenzig Jahren verschont geblieben, haben auch an der Wahlaufregung gerade genug. Da aber in Staaten mit Parlamentsherrschaft der Wechsel im Ministerium meist zugleich einen Wechsel im Regierungssystem bedeutet, so begreift sich leicht die lebhafteste Anteilnahme der Regierten an diesen Vorgängen.

Depretis hatte in Gemeinschaft mit allen seinen Ministerkollegen vom König Humbert die Amtsentlassung erbeten, weil er eine Abstimmung der Deputiertenkammer gegen den Minister Robilant von dem Gesamtministerium als ein gegen sich gerichtetes Misstrauensvotum betrachtete. Die Kammer sah ein, daß sie sich übereilt habe, daß ihr Votum gegen Robilant nicht gerecht sei und übernahm Depretis die Bildung eines neuen Kabinetts. Das war aber nicht so leicht; insbesondere wollte sich Niemand zur Uebernahme des Justiz-Portefeuilles verstehen, und so kam es, daß Depretis sein Vorhaben als unausführbar aufgab und dem Könige rieth, Robilant an die Spitze zu stellen und diesen sein Heil versuchen zu lassen.

Die Schwierigkeiten ebenso für Depretis wie für Robilant liegen augenscheinlich nicht in der unglücklichen Kolonialpolitik; abgesehen davon, daß sich die Lage in Massauah schon wieder gebessert hat, trägt auch die gesammte Deputiertenkammer die Mitschuld; die Regierung hat nur ausgeführt, was die Kammer

gewollt hatte. Die Bedenken gehen nach einer andern Seite hin. Italiens erneuter Anschluß an die beiden mitteleuropäischen Mächte hat im Lande selbst zahl- und einflussreiche Gegner. Beide aber, Depretis wie Robilant, sind für diesen Anschluß eingetreten und das schadet ihnen jetzt. Ein Theil der Italiener ist zwar auf Frankreich schlecht zu sprechen, erstens, weil dieses im Jahre 1871 trotz der ihm von Garibaldi und seinen Rothblousen gewährten militärischen Hilfe nicht Nizza und Savoyen wieder herausgegeben, und zweitens, weil Frankreich den Italienern in der Besitznahme von Tunis zuvorgekommen ist; denn auf Tunisien hatte Italien schon längst ein begehliches Auge geworfen. Das sollte eine bedeutende geldbringende italienische Kolonie werden und nun hat es Frankreich den Italienern so zu sagen vor der Nase weggeschnappt.

Der Anschluß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatte aber für Italien zur Folge, daß erstens die „Italia irredenta“ verstummen mußte, welche Istrien, Triest und Südtirol noch von den Oesterreichern befreit und zu Italien geschlagen zu sehen wünschte. Dafür boten sich aber andere, bessere und dem Anscheine nach sicherere Ausichten: bei einem neuen Kriege zwischen Frankreich und Deutschland hofft Italien nicht nur Nizza und Savoyen zurückzuerhalten, sondern Korsika und womöglich auch Tunis dazu.

Diese unausgesprochene Hoffnung lebt im italienischen Volke. Sie ist ganz plötzlich durch die Note Jacobinis erschüttert worden, worin dieser auf die mögliche Hilfe Deutschlands zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums anspielte. Zwischenburch sind auch Gerüchte aufgetaucht von einem zwischen Italien und dem päpstlichen Stuhl zu treffenden Abkommen, wonach dem Papste wieder ein

Landstrich nach dem Meere hin unterstellt und auch sonst die Unabhängigkeit des Papstes äußerlich besser hervorgehoben werden sollte. Die Ausführung eines solchen Planes, wenn letzterer wirklich besteht, bietet enorme Schwierigkeiten, die sich dadurch kaum verringern werden, daß (wie die „Köln. Ztg.“ schon früher ausführte) Deutschland die Ausöhnung zwischen Italien und dem Papstthum fördern würde.

Den italienischen Staatsmännern trägt zudem die Lösung der bezeichneten Aufgabe weder von Seiten Italiens noch vom päpstlichen Stuhle Dank ein: für die Italiener würde immer zu viel, für das Papstthum immer zu wenig geboten werden. Da kann man es dem Herrn Depretis nicht verdenken, wenn er die undankbare Rolle des Vermittlers zwischen den entgegengesetzten Interessen Italiens und des Papstthums einem andern überlassen möchte.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Offiziösen Korrespondenzen zufolge hat der Kaiser dem Wunsche Ausdruck gegeben, den neuen Reichstag bei seinem Zusammentritt zu begrüßen. Falls der Gesundheitszustand des Monarchen, welcher in jüngster Zeit durch Erkältungserscheinungen mehrfach beeinträchtigt ward, es gestattet, wird daher, wie es auch bisher beim Beginn einer neuen Legislaturperiode üblich gewesen, die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser persönlich vollzogen werden. Jedenfalls wünscht man der Eröffnung jenen feierlichen Charakter wiederzugeben, der diesen Akt in früherer Zeit auszeichnete. Sollte der Kaiser an der persönlichen Beteiligung verhindert sein, so wird die Eröffnung durch den Reichskanzler erfolgen.

— Es dürfte, nachdem das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen im ganzen Reich jetzt bekannt ist, interessant sein zu sehen, wie in den einzelnen Theilen des letzteren gewählt worden ist. Folgende Zusammenstellung soll dies veranschaulichen; es wurden gewählt in:

	Ordnungsp.	Gegner.	Stichm.
Ostpreußen . . . . .	14	2	1
Westpreußen . . . . .	6	4	3
Brandenburg . . . . .	17	2	7
Pommern . . . . .	13	—	1
Posen . . . . .	2	11	2
Schlesien . . . . .	12	18	5
Prov. Sachsen . . . . .	12	1	7
Schleswig-Holstein . . . . .	3	3	4
Hannover . . . . .	13	3	3
Westfalen . . . . .	3	9	—
Hessen-Rassau . . . . .	7	4	3
Rheinprov. m. Hohenzollern . . . . .	5	27	4
Bayern . . . . .	12	31	5
Kgr. Sachsen . . . . .	21	—	2
Württemberg . . . . .	13	4	—
Baden . . . . .	12	2	—
Hessen . . . . .	7	1	1
Mecklenburg . . . . .	4	—	3
Uebrigte Kleinstaaten . . . . .	15	4	9
Elfaß . . . . .	—	15	—

— Der Ausfall der Elsaß-Lothringer Wahlen ist, wie der „Polit. Kor.“ aus Straßburg geschrieben wird, nicht der Sympathie für Frankreich, sondern der Furcht vor Frankreich und den französischen Armeen zuzuschreiben. Die Bevölkerung besorgt nämlich, daß im Kriegesfalle das Land den französischen Truppen vielleicht in den ersten vierzehn Tagen preisgegeben bleiben könnte und auch, daß die ersten Entscheidungen auf dem Boden von Elsaß-Lothringen ausgefallen werden würden. Die Sorge, bei den künftigen französischen Befehlshabern nicht als deutschgesinnt denuncirt zu werden, war nicht nur für viele Wähler, sondern auch für ganze Gemeinden maßgebend. Gleicher Weise haben auch die „Berl. Pol. Nach.“ das Wahlergebnis beurtheilt. Die „Köln. Ztg.“ dagegen meint, es werde Sache des deutschen Reichstags sein, zu prüfen, ob angesichts der Nachwirkungen, die das System Manteuffel gezeigt hat, nicht vielleicht besser das französische Verwaltungsmuster d. h. Präfecten-Administration im Reichslande angewandt würde. Denn die Wahlen hätten gezeigt, daß die Straßburger in ihrer großen Mehrheit Feinde des Reiches sind, daß sie kein Bedenken tragen, ihr Land und ihre Stadt dem Schrecken eines neuen Krieges auszuliefern, um die Verbindung mit dem deutschen Reich gewaltsam zu lösen.

— Aus O d e s s a wird gemeldet: Der General-Gouverneur v. Koop hat in seiner Eigenschaft als Kommandant der im Odesaer Militärbezirke konzentrirten Truppen einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er unter Aufzählung angeblicher Mängel des Repeirtgewehres die Soldaten an die Proklamation des Czaren Alexander II. vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges erinnert, worin gesagt war, daß im Kriege nicht die bessere Waffe allein, sondern Geist, Disziplin und Ausdauer den Erfolg verbürge. Daraus knüpft General Koop die Aufforderung, die russischen Truppen, deren Schießwaffe ohnehin eine vorzügliche sei, mögen sich bei einem etwaigen Zusammenstoße mit einem mit Repeirtgewehren ausgerüsteten Gegner ja nicht durch die angebliche Ueberlegenheit dieser Waffe entmuthigen lassen.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Nächsten Sonntag Reminiscere wird Herr Predigtamts-Candidat Fr. Oscar Schulte, Mitglied des Prediger-Collegiums St. Pauli in Leipzig, für das zur Erledigung kommende Diaconat seine Gastpredigt in hiesiger Kirche halten.

— Schönheide, 27. Febr. In der gestern Abend im Hotel Rathhaus abgehaltenen ersten ordentlichen Versammlung des neugegründeten „Gemeinnützigen Vereins“ wurde der Statuten-Entwurf mit wenigen Abänderungen genehmigt und die Wahl der Vorstandsmitglieder vollzogen. Gewählt wurden als Vorsteher, bez. Stellvertreter die Herren: Buchbindermeister R ö d g e r und Architect U n g e r, als Schriftführer bez. Stellvertreter die Herren: Kaufmann K l e i n h e m p e l und Kantor B a r t h und als Kassirer: Herr Bleichereibesitzer M ä n n e l. Wie wir schon leztthin mittheilten, hat sich dieser Verein zur Aufgabe gestellt, durch Veranstaltung von Vorträgen auf wissenschaftlichem und gewerblichem, sowie insbesondere auch durch Erörterung von Fragen auf kommunalem Gebiete und durch Beschäftigung interessanter Gewerksanlagen, belehrend und fördernd bei seinen Mitgliedern zu wirken. Gegenwärtig gehören dem Vereine bereits 50 Mitglieder an; dies ist ein Beweis dafür, daß eine derartige Vereinigung auch hier als Bedürfnis empfunden worden ist. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß sich noch recht Viele bereit finden mögen, dem Vereine beizutreten, umso mehr, als die niedrige Steuer — jährlich bloß 50 Pf. — Jedem, der das 18. Lebensjahr erreicht hat, die Möglichkeit dazu bietet.

— Dresden. Höher und gewaltiger konnten an den Siegestagen der Kriegsjahre 1870/71 die Wogen

des Patriotismus und der Begeisterung auch nicht schlagen, als bei der am Freitag Abend stattgefundenen Feier zu Ehren der im glänzendsten, reichstreuen Sinne ausgefallenen Reichstagswahl im engeren Vaterlande Sachsen. Etwa 3000 Menschen füllten die Säle und Galerien des „Tivoli“ bis auf den letzten Stehplatz und vielen Hunderten war es nicht vergönnt, der imposanten Kundgebung für Kaiser und Reich, König und Vaterland beizuwohnen — sie mußten resultatlos umkehren. Nachdem die Weber'sche Jubelouverture verklungen, hielt der Vorsitzende des hiesigen konservativen Vereins, Bankdirektor Rechtsanwalt Dr. Wehnert, eine von glühender Vaterlandsliebe durchwehte formensöhne Ansprache, in welcher er den glänzenden Sieg der reichstreuen Wähler über die haßerfüllten Gegner des Septennats feierte und den trefflichen Hülfsstruppen, vor Allem der sächsischen Presse Worte des innigsten Dankes zollte. An die Worte des alten Attinghausen: „An's Vaterland, an's theure schließ dich an.“ im „Tell“ anknüpfend, schloß Redner mit einem stürmisch aufgenommenen „Hoch das deutsche Vaterland!“ woran sich der gemeinsame Gesang von „Deutschland, Deutschland über Alles“ reihte. Nachdem der Kaisermarsch von Köler-Béla verklungen, ergriff der Reichstagsabgeordnete für den VI. Wahlkreis, Geh. Hofrath Adermann, das Wort und widmete dem kaiserlichen Heldengreis ein prächtiges Redebouquet innigster Dankbarkeit und begeistertster Verehrung mit dem Hinweis, daß wohl von allen deutschen Stämmen das Sachsenvolk dem Kaiser das schönste Geschenk zu dem 90. Geburtstag bringe. Enthusiastischer Jubel begleitete die Hochrufe auf den Schirmherrn des deutschen Reiches, und stehend sang hierauf die begeisterte Menge das „Heil dir im Siegerkranz!“ Kammerherr Freiherr v. Friesen knüpfte an die von weiland Sr. Majestät dem König Johann bei der Rückkehr vom deutschen Bundesstag zu Frankfurt im Juni 1863 an die auf dem Leipziger Bahnhof versammelte Volksmenge gerichteten Worte: „Wir haben in Frankfurt das Samenlorenz gelegt, von welchem ich hoffe, daß es zu einer mächtigen Eiche der deutschen Einheit heranwächst“ etc. an und entrollte dann in großen Umrissen die ruhmvolle Laufbahn des innigst geliebten Sachsenherrschers Albert als Kriegsheld und Friedensfürst. Beifallstürme durchbrausten wiederum den Saal, als das Hoch auf Sr. Majestät dem König ausgebracht wurde und die Menge das im Volkstone komponirte, von Oberst v. Meerheimb gedichtete Lied „König Albert Sachsenherz“ stehend sang. Der Reichstagsabgeordnete für Reichenbach-Auerbach, Landgerichtsdirektor Kurz, feierte den Fürsten Reichskanzler, zu dem jeder reichstreue Deutsche mit heller Begeisterung emporblide, als festeste Säule des Deutschen Reiches. Die Zeit der Schwärmerei für ein Groß-Deutschland sei längst vorüber — das geflügelte Wort Bismarck's: „Blut und Eisen“ habe das Ideal des patriotischen Deutschen verwirklicht. An die enthusiastischen Hochs auf den Reichskanzler reihte sich eine Ansprache des Reichstags-Kandidaten Handelskammer-Präsidenten Julysch, der die mehrkräftige, mit ihrem Leben für die nationale Größe eintretende Blüthe der deutschen Nation, das Meer mit dem greisen Generalfeldmarschall Grafen Moltke feierte. Sodann brausten die Klänge der „Wacht am Rhein“ durch den Saal; die Kapelle intonirte den Torgauer und Jork-Marsch und der Dresdner Männergesangverein entzückte durch eine Reihe der schönsten patriotischen Liederperlen. Mit hinreißender Beredsamkeit und im poesievollen Gewande gedachte ferner Oberlehrer Dr. Maack des deutschen Volkes, und Reichstagsabgeordneter Sehlert leerte am Schluß seiner von köstlichem Humor durchwehten Rede mit dem Wunsche, immer mehr mit offenen Herzen und freigebiger Hand für die Wählermassen aus den unteren Volksschichten zu wirken, unter kaum endenwollenden Hochrufen sein Glas auf die waderen reichstreuen Arbeiter. Rechtsanwalt Dr. Wehnert brachte sodann mehrere Glückwunschschriften der Reichstagsabgeordneten Günther, Grumbt, Dr. Erdmänn, Dr. med. Friedrich Götz und Reich, sowie ein mit Jubel begrüßtes Telegramm des Reichstagsabgeordneten Otto Claus-Chemnitz zum Vortrag, theilte auch mit, daß Reichstagsabgeordneter Oberberggrath Meerbach-Freiberg in Mitte der Versammlung weile. Nachdem ein prächtiges Gedicht: „Fürst Bismarck's geflügelte Worte: nach der Melodie: „Prinz Eugen, der edle Ritter“ gesungen, Kaufmann und Militärvereinsvorstand Nibel den deutschen Michel wader bekämpft und ein Hoch dem sächsischen Volk ausgebracht hatte, intonirte die Kapelle: „Gott sei mit Dir, mein Sachsenland“. Schließlich wurden auf telegraphischem Wege dem Reichskanzler Bismarck und Generalfeldmarschall Graf Moltke begeisterte Grüße übermittelt, und mit einem weibevollen Marsch endete gegen 12 Uhr Nachts die herzerhebende, durch keinen Miston getrübe patriotische Feier.

— Dresden. Am vergangenen Sonnabend Abend wurden einige Damen, welche mit dem vorletzten Zuge von Dresden-Alttadt nach Freiberg, bezw. Chemnitz reisten und im Damencoupe saßen, dadurch erschreckt, daß während der Fahrt sich bei einer in Postkappel eingestiegenen Frau auf einmal Spuren geistiger Störung zeigten. Nachdem die Un-

glückliche mehrere Male geschrien und ihre Handschuhe und ihr Taschentuch zu dem vorher geöffneten Fenster hinausgeworfen, wollte sie dies auch mit ihrem Mantel thun. Da sie hieran von den mitreisenden Damen verhindert wurde, wollte sie dieselben sofort aus dem Coupé entfernt wissen und allein reisen. Auf der nächsten Station wurde die inzwischen wieder ruhig gewordene Frau in ein anderes Coupé gesetzt, in welchem der Sicherheit halber noch ein paar Herren freiwillig mit Platz nahmen. Von Freiberg ab ist sie ruhig geblieben; in Niederwiesa, wohin ihr Billet lautete, stieg sie aus. Dasselbst wurde die dort bekannte Frau von einem jungen Mädchen in Empfang genommen, sie hat sich aber in einem unbewachten Augenblick entfernt und ist während der ganzen Nacht nicht aufzufinden gewesen. Erst am andern Morgen haben ihre geängstigten Angehörigen sie ganz ermattet wiedergefunden.

— Die Königliche Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstr. 16, im Landhaus) hatte im ersten Monat des neuen Jahres 1874/84 M. Einzahlungen in 695 Einlagen zu verzeichnen, während der gleiche Monat des Vorjahres nur 151,224 M. in 516 Einlagen aufwies. Wie bisher immer hat zu dem Einlagenergebnis die Hauptstadt unseres Landes verhältnismäßig sehr viel beigetragen (55,123 M. in 170 Einlagen), während die Betheiligung in den amthauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirken noch zu wünschen übrig läßt. Es sei daher darauf hingewiesen, daß diese vom Staate errichtete und verwaltete Bank an allen größeren und vielen kleineren Orten des Landes Agenturen eingerichtet hat, welche jederzeit Einlagen mit demselben Erfolge anzunehmen haben, als ob bei der Altersrentenbank selbst eingezahlt würde.

— Ein Gutsbesitzer in Pölsitz bei Zwidkau sah von seiner Scheune aus, wo er sich aufhielt, einen fremden Mann in sein Haus eintreten, sah denselben auch nach einiger Zeit wieder fortgehen. Da der Besitzer seine Ehefrau in der Stube währte, kümmernte er sich weniger darum und erst als er selber wieder die Stube betrat, fragte er, was der Fremde gewollt? Die Frau aber hatte die Stube verlassen gehabt und Niemanden bemerkt. Ein Blick nach der Wand ließ den Besitzer seine Taschenuhr vermissen und er wußte nun genau, was der Fremde gewollt hatte. Darum hüßlich zuschließen.

— Auch in Sachsen ist die für die sozialdemokratischen Kandidaten am 21. Februar abgegebene Stimmenzahl nicht unbedeutend angewachsen. Im Jahre 1884 hatten die Sozialdemokraten ebenfalls alle sächsischen Wahlkreise mit Kandidaten besetzt und betrug die Zahl der für dieselben abgegebenen Stimmen 128,170. Bei den Wahlen am 21. d. M. wurden dagegen 150,900 Stimmen für die Sozialdemokraten abgegeben, was einen Zuwachs von 22,730 Stimmen ausmacht. Den erheblichsten Zuwachs erhielten sie in Leipzig-Land (1370) und in Plauen (6966 Stimmen); in beiden Kreisen hatten sie die größten Anstrenzungen gemacht. In 5 sächsischen Wahlkreisen (Zittau, Meissen, Pirna, Zschopau, Annaberg) haben sich die für die Sozialdemokraten abgegebenen Stimmenzahlen insgesammt um ca. 2150 Stimmen vermindert. Die Deutsch-Freisinnigen büßten bei den diesmaligen Wahlen in Sachsen gegen 1884 etwa 9500 Stimmen ein, während die Ordnungsparteien circa 138,350 Stimmen gewannen.

— Mit größter Wahrscheinlichkeit wird sich nach dem Ausfall der Wahlen in dem Reichstag eine Majorität befinden, welche der Septennatsvorlage und der Erhöhung der Präsenzstärke der deutschen Armee ihre Zustimmung erteilt. Darnach werden also mit großer Wahrscheinlichkeit für Sachsen die beantragten Vermehrungen bald zur That werden. Unter anderem hat bekanntlich Sachsen nach der Vorlage eine Eisenbahn-Kompagnie zu formiren und wir werden zum ersten Male der Erscheinung begegnen, daß eine Kompagnie der sächsischen Armee einem preussischen Regimentskommando unterstellt ist, in Preußen garnisonirt und preussische Uniformen trägt. Die sächsische Eisenbahn-Kompagnie wird dem in Berlin garnisonirenden preussischen Eisenbahn-Regiment zugetheilt. Dieselbe wird aus 4 Offizieren, 1 Hauptmann, 1 Premier- und 2 Sekondeleutnant und Unteroffizieren und Mannschaften der 4 Kompagnien des Pionier-Bataillons gebildet. Unsere Eisenbahn-Kompagnie trägt die Uniform ihres zukünftigen Regiments, d. h. dunkelblaues Tuch mit rothem Passepoil, Sammettragen, Pelm mit Fieberbusch, auf den Achselklappen ein „E“ (Eisenbahn-Regiment); an Stelle des sächsischen Offiziersäbels tritt der preussische Degen, aber die Kompagnie behält sächsische Hoheitsabzeichen. Die Kompagnie wird nach der erforderlichen Zustimmung des Reichstages sofort formirt und in den ersten Tagen des Monats April nach Berlin abgehen.

#### Aus dem Reich der Träume.

(Nachdruck verboten)

„Träume sind Schäume“ sagt das Sprichwort, und weist damit auf das Bedeutungslose der Bilder hin, die der Traumgott dem Schlummernden vor die Seele führt. In der That ist das Träumen nichts als das im Schlafe

fortge  
Ansch  
einges  
nicht  
gänge  
spiegel  
nichts  
Formen  
sich au  
dieser  
los un  
Tr  
rechen  
Spiel  
sonder  
Bedeut  
Mensch  
Handl  
älteste  
das alt  
deren  
warnen  
wobon  
besonde  
und N  
Schidja  
ung, die  
leger de  
die unter  
bar auf  
Deutung  
eintrich  
Königs  
wurde,  
fahr dr  
des Cy  
Perferre  
fahren  
gegen M  
des Kön  
in seiner  
schon er  
daß es i  
land zur  
Königs  
ung sein  
derselben  
hängigst  
allen Be  
Dichtun  
sich wief  
Träume  
fahr an  
Bürgers  
liebten a  
Gräfin  
dem be  
Geschichte  
als bene  
und nich  
sonderu  
als geleg  
Specialit  
davon 3  
Gebiet u  
Kur

**Bu**  
Das im  
verstorb.  
hörig gen  
Inventar  
kauft wer  
Ader Wi  
in gutem  
Laufende  
haber we  
zeichneten

**Mo**  
treffe mit  
linge,  
Aepfel,  
und Not  
ein. Pol  
Bratherin  
à St. 4  
Pf. an.

**B**  
auf das  
für den  
Expedition  
wie bei all  
trägern a

fortgesetzte Walten der Phantasie, das durch keine äußere Anschauung und Erkenntnis, durch keine Willenshätigkeit eingeschränkt und geregelt, daher an das Tatsächliche nicht gebunden ist. Wohl sind es Gestalten und Vorgänge des eignen Ideencircles, die das Traumbild widerspiegeln — Traum und Einbildungskraft können eben nichts andres schaffen, so wenig wie das Kaleidoskop andre Formen- und Farbkombinationen bilden kann, als die sich aus seinen Steinchen ergeben —; aber innerhalb dieser Welt bewegen sich die Traumvorstellungen schrankenlos und von der Wirklichkeit unabhängig.

Träume sind also wirklich etwas Wesenloses, Unberechenbares. Dennoch aber muß in ihrem phantastischen Spiel etwas liegen, was nicht nur das Interesse fesselt, sondern auch veranlaßt, den bunten Bildern eine ernstere Bedeutung beizumessen, denn zu allen Zeiten gab es Menschen, die darauf Gewicht legten und sogar ihre Handlungen davon beeinflussen ließen. Schon aus den ältesten Zeiten wird uns von Traumdeutern berichtet; das alte Testament erkennt im Traumgesicht die Sprache, deren sich Gott bediente, um bald verheißend, bald warnend, bald befehlend zu seinen Auserwählten zu reden, wovon die Geschichte Abrahams, Jakobs und Josephs besonders Zeugnis geben. Auch die Geschichte der Griechen und Römer weist Beispiele nach, wo Träume auf das Schicksal einzelner und ganzer Völker durch die Bedeutung, die man ihnen beilegte, bestimmend wirkten. Ausleger derselben waren gewöhnlich die delpischen Priester, die unter dem Vorgeben, den Willen der Götter unmittelbar aus dem Munde der Pythia zu vernehmen, die Deutung nach den Plänen der ihnen befreundeten Partei einrichten konnten. So hatte der Traum des medizinischen Königs Astyages, der von dem Orakel dahin ausgelegt wurde, daß ihm von einem noch ungeborenen Enkel Gefahr drohe, die Auslegung und verborgene Erziehung des Cyrus und späterhin die Gründung des großen Perserreiches zur Folge, indem nur das grausame Verfahren des Großvaters den Enkel bestimmte, ein Heer gegen Medien zu rüsten und dieses Land nach Entthronung des Königs mit Persien zu vereinigen. Xenophon erzählt in seiner Anabasis von einem Traume, der ihn und ein schon entnuthigtes Heer mit solcher Zuversicht erfüllte, daß es ihm gelang, die Zehntausend glücklich nach Griechenland zurückzuführen; dagegen ward der Traum des letzten Königs von Rom, Tarquinius Superbus, durch die Sendung seiner Söhne an das Orakel und den von einem derselben begangenen Frevel für König und Reich verhängnisvoll. — Diese große Rolle, die der Traum zu allen Zeiten spielte und noch spielt, ist auch von der Dichtkunst gewürdigt worden, denn die Literatur beschäftigt sich vielfach damit. Im Nibelungenliede zeigen ängstliche Träume der Kriemhild die ihrem Gatten drohende Gefahr an und veranlassen sie zur lebendigen Warnung; Bürger's Leonore sieht in schweren Träumen den Geliebten als für sie verloren — untreu oder todt, — die Gräfin Terzky empfängt im Traum die Ahnung von dem bevorstehenden Tode Wallenstein's. Ueberall, in Geschichte, Sage und Dichtung, tritt uns der Traum als bewegendes Motiv oder als dankbarer Stoff entgegen, und nicht nur das Märchen verwendet ihn mit Vorliebe, sondern auch der moderne Roman verschmäht ihn nicht als gelegentliche Ingrebienz, — außerdem giebt eine ganze Specialität der Literatur, die zahllosen Traumbücher, davon Zeugnis, wie die — Gläubigen — auf diesem Gebiet noch lange nicht alle geworden.

Nur der Haug des Menschen zum Geheimnißvollen,

Wunderbaren kann das erklären. Dieses Schweifen der Seele über die Grenzen der Wirklichkeit, dieser selbständige Flug über Raum und Zeit, während der Körper schlummernd liegt, kann auch eine weniger lebhaftere Einbildungskraft dazu bringen, die Bedeutung des Traumes zu überschätzen. Man sieht sich in eine Welt versetzt, die mit der wirklichen nichts gemein hat, man denkt und empfindet, lacht und weint, liebt und haßt, anscheinend ohne jede Theiligung des körperlichen Menschen, und hält diese freie Thätigkeit der Seele für einen der kräftigsten Beweise ihres Fortlebens nach dem Tode. Aber es wäre mit diesem frommen Glauben übel bestellt, wenn er nicht auf festeren Säulen ruhte, — denn grade im Traumleben erweist sich klar und deutlich der innige Zusammenhang zwischen Leib und Seele. Je tiefer der Schlaf, je ähnlicher dem Todeszustande, desto traumloser wird er; der Ohnmächtige träumt niemals, denn das Leben der Seele, das sich im Traume kundgiebt, ist augenscheinlich an den lebenden Organismus gebunden. Auch üben die verschiedensten körperlichen Zustände auf die Art und den Inhalt jener Phantasiebilder gestaltenden Einfluß. Was man am Abend genossen hat, welche Lust und wie man sie athmet, wie man liegt und wie das allgemeine Befinden beschaffen, das alles hat seine Wirkung.

(Schluß folgt.)

**Bermischte Nachrichten.**

— In ganz Oberitalien sowie im südlichen Frankreich haben in den letzten Tagen mehrmals starke Erdbeben stattgefunden, bei denen durch HäuserEinsturz u. mehrere Hundert Personen ihren Tod fanden.

— Der Schnellläufer Fritz Käpernick, der seit Monaten an der Lungenwindstucht darniederlag, ist am 22. d. in Berlin gestorben. Die Krankheit entwickelte sich, wie die „Börs. Ztg.“ berichtet, aus der Berlegung eines Lungengefäßes, welche Käpernick davontrug, als er 1882 mit vollem Militärgepäck ein längeres Wettlaufen zurückgelegt hatte und auf dem Wege zum Start so unglücklich hinfiel, daß er sich ein Bein brach und den Kopf des Gewehres mit voller Gewalt gegen die Brust stieß. Ein paar Tage darauf traten die ersten Lungenblutungen ein. Der Verstorbene stand erst im 30. Lebensjahre. Seine Leistungen auf dem Gebiete des Distanzschneelllaufes sind bisher unübertroffen. Schon als 13jähriger Knabe entließ er aus dem Vaterhause, um unseren Truppen nach Frankreich zu folgen. Da der Knabe nicht zu bewegen war, nach Hause zurückzukehren, so beiente man sich seiner schließlich zum Krankentransport und, als man seine Begabung, schnell und ausdauernd zu laufen, erkannte, zu Feldpostzwecken. Nach Berlin zurückgekehrt, erlernte er das Maurerhandwerk und stahlte seinen Körper auf jede nur mögliche Weise. Im Jahre 1878 trat R. bei der 5. Compagnie des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ein und erregte das Interesse der Offiziere. Schon seit 1876 war Käpernick hin und wieder öffentlich aufgetreten. Doch schreibt sich sein Ruf erst von jenem großen Wettlauf mit dem Engländer Stief her, in welchem er seinen Gegner besiegte und einen Preis von 1000 M. errang. Nun wurde die Sportwelt auf ihn aufmerksam, und die bedeutendsten Käufer versuchten es, sich mit ihm zu messen; er schlug sie alle: den Schweden Johannsen im Volksgarten zu Berlin, den Dänen Dehnert zu

Kopenhagen, den Meisterläufer Fremant in London. Bald suchte er seine Gegner nicht mehr unter den Menschen; er besiegte sogar das Rennpferd „Alice“, mit welchem er im Berliner Hofsäger eine Strecke von 8200 Metern in 30 Minuten zurücklegte. Eine von Bonn nach einer Nachbarstation fahrende Locomotive eines Personenzuges ließ er hinter sich, von Berlin bis Potsdam lief er in 1 1/2 Stunden, während die ihm zu Pferde folgenden Offiziere 3/4 Stunden später ankamen. Sein Meisterstück ist aber sein Dauerlauf von Berlin nach Wien, welcher 4 Tage weniger 8 Stunden währte; er unterbrach denselben nur täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags und Nachts, welche Stunden er zum Schlafen und Essen benutzte.

— Ehrengabe der deutschen Postbeamten zum 90. Geburtstag des Kaisers. Gegenwärtig sind unter den deutschen Post- und Telegraphenbeamten Sammlungen im Gange, aus deren Erträgniß ein Rettungsboot für die deutschen Meeresküsten hergestellt werden soll. Das Boot will die deutsche Postbeamtenschaft unserm Heldenkaiser zu seinem bevorstehenden 90. Geburtstag als Ehrengabe zum Zeichen der Treue und Anhänglichkeit darreichen. — Wie nun bereits bekannt geworden, sind aber die Gelder von den Beamten so reichlich gespendet, daß nicht ein Boot, sondern sogar zwei Rettungsboote angeschafft werden können. Das erste Boot soll den Namen „Deutsche Reichspost“ erhalten und wird hoffentlich ebenso seine Pflicht thun, wie die deutsche Reichspost auf dem Lande.

— „Warum hast Du mit dem kleinen Mädchen von der andern Seite der Straße nicht spielen wollen?“ fragte die Mama, welche beobachtend am Fenster gestanden, ihr Töchterchen, als dieses ins Haus zurückkehrte. — „Aber Mama,“ erwidert das achtjährige Dämchen, seine neue Puppe fest an sich drückend, „hast Du denn nicht gesehen, wie schlecht ihre Puppe angezogen ist?“

— Aus der Kinderstube. „Heut' Nacht, Emma, hat mir von einem wunderbaren Kuchen geträumt mit vielen, vielen Rosinen und sehr viel Schocoladenaufguß.“ — „Mama, wenn Du wieder so etwas träumst, dann läßt Du mich bei Dir schlafen.“

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**

vom 20. bis 26. Februar 1887.  
 Geboren: Ein Sohn: dem Handelsmann Christian Heinrich Dölar Gebhardt hier Nr. 312, dem Bürstenfabrikant Johann Christian Robert Freitag hier Nr. 83, dem Commis Paul Georg Groß hier Nr. 229, dem Bürstenmacher August Friedrich Röder in Neuheide Nr. 11. Eine Tochter: dem Bürstenhändler Christian Eduard Schlesinger hier Nr. 89, dem Schmiedegesellen Carl Eduard Ruchs hier Nr. 73, dem Wirtschaftsgelbesen Friedrich Hermann Lent hier Nr. 209, dem Geschäftsführer Friedrich August Bepold hier Nr. 270, dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Edwin Reistner in Neuheide Nr. 15, dem Drucker Friedrich Louis Seidel hier Nr. 400 h.  
 Beschließung: der Geschäftsführer Friedrich August Bepold mit der Tambouretin Marie Laura Unger hier, der Kaufmann Friedrich Eduard Köcher in Annaberg mit der Wirtschaftsgelbesin Emilie Mödel hier; der Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Eduard Unger mit der Bürstenfabrikarbeiterin Anna Lent hier.  
 Gestorben: der unverhebl. Bürsteneinzeilerin Anna Lent hier Nr. 88 Sohn, Max Albert, 4 M. alt; des Schmiedegesellen Carl Eduard Ruchs hier Nr. 73 Tochter, Vina Marie, 1 J. alt; des Bürstenfabrikwerführers Otto Emil Kriess hier Nr. 117 Tochter, Frieda Helene, 4 M. alt; Minna verhebl. Höblig geb. Siegel hier Nr. 17B, 29 J. alt; des Druckers Friedrich Aug. Stephan hier Nr. 15 Sohn, Friedrich Rudolf, 5 J. 10 M. alt.

**Buts-Verkauf.**

Das in Oberstüchengrün gelegene, dem verstorb. Anton Reistner seinerzeit gehörig gewesene Gut soll mit oder ohne Inventar von den Erben freihändig verkauft werden. Dasselbe enthält ca. 12 Acker Wiese und Feld, die Gebäude sind in gutem baulichen Zustande; auch ist laufendes Wasser vorhanden. Kaufliebhaber werden gebeten, mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung zu treten.

**Christian Jugelt**  
in Oberstüchengrün.

**Morgen Mittwoch**

treffen mit einer großen Sendung Pflinge, Bratheringe, Apfelsinen, Aepfel, Feigen, Datteln, Weiß- und Rothtraut auf hiesigem Markte ein. Pflinge verkaufe 4 St. 10 Pf., Bratheringe 3 St. 20 Pf., Apfelsinen à St. 4—7 Pf., im Duzend von 45 Pf. an.  
Hochachtungsvoll  
**Fanny Gündel**  
aus Auerbach.

**Bestellungen**

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat März werden in der Expedition, bei unsern Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.  
Die Exped. d. AmtsbL

**Brenn-Kalender**

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat März 1887.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		
		von	bis			von	bis			von	bis	
1.	44	10	1	18.	74	6	10	25.	74	6	10	
	20	1	3		44	10	1		44	10	1	
2.	44	11	1		20	1	3		20	1	3	
	20	1	3	19.	74	6	10		26.	74	6	10
3.	20	12	3		44	10	1		44	10	1	
4.	20	1	3		20	1	3		20	1	3	
5. b. m. 9. f. Beleucht.				20.	74	6	10		27.	74	6	10
10.	44	6	8		44	10	1		44	10	1	
11.	44	6	9		20	1	3		20	1	3	
12.	74	6	10	21.	74	6	10		28.	74	7	10
13.	74	6	10		44	10	1		44	10	1	
	44	10	12		20	1	3		20	1	3	
14.	74	6	10	22.	74	6	10		29.	74	7	10
	44	10	12		44	10	1		44	10	1	
15.	74	6	10		20	1	3		20	1	3	
	44	10	1	23.	74	6	10		30.	74	8	10
16.	74	6	10		44	10	1		44	10	1	
	44	10	2		20	1	3		20	1	3	
17.	74	6	10	24.	74	6	10		31.	44	11	1
	44	10	1		44	10	1		20	1	3	
	20	1	3		20	1	3					

Ein junger kräftiger  
**Zughund,**  
mittlerer Größe und mit Geschirr, wird zu kaufen gesucht.  
Angebote nebst niedrigsten Preis abzugeben in der Exped. d. d. Bl.

**Streupulver,**  
zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Hannebohn.**



**Pilioneje,** gegen Sommerprossen, Leberflecken u., 1/1 Flc. 3 M., 1/2 Flc. 1.50.  
**Dr. Extract,** entfernt sofort Bartspuren bei Damen u., à Flc. 2.50.  
**Chines. Haarfarbe = Mittel,** zum Färben d. Haare. 1/1 Flc. 2.50, 1/2 Flc. 1.25.  
**Haarwuchs = Pomade,** vorzüglich zum Kopf- u. Bart-Haarwuchs, 1/1 Dose 3 M., 1/2 Dose 1.50.  
**Roths & Co., Berlin S.O.**  
Depot bei **Guido Fischer,**  
Apotheker, Eibenstock.

Thüringer  
**Kunstoffärberei**  
Annahme u. Muster bei  
**C. G. Seidel.**  
Bietet wesentl. Vortheile.  
Chemische Königssee  
Wäscherei

**Sticker**  
sucht zum baldigen Antritt  
**Friedrich Foerster.**  
**Geflügel-Verein.**  
Nächsten Donnerstag Versammlung  
bei **Gustav Seidenfelder.**

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wegen anderweitiger Unternehmungen findet von heute ab ein

# Vollständiger Ausverkauf

meiner **sämtlichen Waarenbestände** statt. Dieselben be-  
stehen in folgenden Artikeln:

- Leinen- und Baumwollwaaren
- Herren-, Damen- und Kinderwäsche
- Damen-Jaquets, Umhänge und Mäntel
- Herren-Anzüge, Paletots, Röcke und Jaquets
- Herren-Stoffhosen und Arbeitshosen
- Knaben-Anzüge und Paletots
- Mädchen-Regenmäntel und Winter-Mäntel

- Confirmanden-Anzüge
- Confirmandinnen-Jaquets
- Kleiderstoffe und Besätze
- Schwarze Cachemires
- Schwarze Seidenstoffe für Kleider
- Seidene und woll. Tücher, Shawls, sowie
- Einen gr. Posten Mützen, Strümpfe, Spitzen u.

Sämtliche Artikel verkaufe ich, um in kurzer Zeit **vollständig geräumt zu haben**, bedeutend unter dem Werth.

## A. J. Kalitzki.

**NB.** Die auf Lieferung für Monat März, April und Mai bestellten Waaren, welche ich gezwungen bin abzunehmen, kommen nach Ankunft derselben gleichfalls zum sofortigen **Ausverkauf**.  
D. Ob.

### Obererzgebirgische Frauenschule Schwarzenberg.

Nach Oftern laufenden Jahres findet **Aufnahme von Schülerinnen** für sämtliche Curse und zwar: Abtheilung I: Handnähen, Wäschezuschnitten, Maschinennähen, Kleiderconfection, Bugarbeiten; Abtheilung II: practische Fortbildungsschule für confirmirte Mädchen (ein- oder zweijähriger Cursus) statt.  
Anmeldungen sind an das Bureau der Anstalt, Carlsbaderstraße Nr. 120 (1. Lehrerin Fräulein Barnhagen) zu richten, woselbst auch Prospective zur Verfügung stehen. Für auswärtige Schülerinnen wird Aufnahme in geeigneten Familien vermittelt.  
Schwarzenberg, am 26. Februar 1887.

### Das Localpatronat.

Frhr. v. Wirsing, Vors.

### Schützenhaus.

Mittwoch, den 2. März:  
**Extra-Concert v. Hrn. Musikd. Deser**

unter Mitwirkung des Solo-Hornist Herrn Husler v. Orchester Glasgow Choral Union (Scotland) und noch einigen auswärtigen Kräften.  
Programm vortreflich. Anfang 8 Uhr.  
Entrée 50 Pfg. Billets à Stück 40 Pfg. sind vorher bei den Herren **G. Emil Tittel** am Postplatz und Musikdir. Deser zu haben.

### Nach dem Concert Tänzchen.

Mit ff Bier sowie kalten und warmen Speisen wird bestens aufwarten und ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein  
**G. Becher.**

### Bekanntmachung.

Frühgebrannter Weizkalk und Graukalk, sowie eine Partie Mchlkalk zum Düngen, ist alltäglich wieder zu soliden Preisen zu haben.  
Grüna u bei Wildenfels.

Bereinigt. Rastwerk Grüna u-Schöna u.  
**Ed. Dörner.**

### Englischer Hof.

Heute Vorm. v. 10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Bratwurst mit Sauertraut, wozu freundlich einladet  
**J. Selbmann.**

### Ein tüchtiger Sticker

für 3/4 Masch. wird gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

### Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co. Berlin S. O. u. Frankfurt a. Main übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege alles bisher dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, rote Flecken, Sommersprossen u. Vorzüglich à Stück 50 Pfg. bei  
**J. Braun.**

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	8,20	2,14	7,0	
Burkhardtödf.	5,34	10,13	3,13	8,7	
Jwönitz	6,12	10,51	4,6	8,46	
Schönheide	6,24	11,2	4,19	8,78	
Aue (Ankunft)	6,43	11,23	4,41	9,19	
Aue (Abfahrt)	6,53	11,35	4,57	9,45	
Wolfsgrün	7,37	12,8	5,28	10,16	
Eibenstock	7,53	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,5	12,31	5,50	10,35	
Kautenfranz	8,30	12,50	6,8	10,53	
Jägergrün	4,49	8,41	1,1	6,18	10,59
Schöna u	5,35	9,21	1,43	6,55	
Jwota	5,49	9,34	1,57	7,9	
Rastneutirch.	6,18	10,0	2,23	7,35	
Adorf	6,27	10,9	2,32	7,44	

Bon Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,30	8,3	1,21	6,19	
Rastneutirchen	4,44	8,21	1,35	6,33	
Jwota	5,14	8,51	2,0	7,6	
Schöna u	5,41	9,19	2,28	7,31	
Jägergrün	6,21	9,58	3,8	8,7	
Kautenfranz	6,29	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	6,56	10,29	3,39	8,35	
Eibenstock	7,9	10,40	3,50	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,1	8,55	
Aue (Ankunft)	7,56	11,25	4,35	9,25	
Aue (Abfahrt)	5,30	8,17	11,40	5,7	
Jwönitz	5,53	8,51	12,3	5,31	
Jwönitz	6,11	9,14	12,21	5,49	
Burkhardtödf.	6,49	10,9	1,00	6,28	
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	8 Uhr 45 M.	nach Chemnitz u. Adorf.	
10	10	Chemnitz.	
Mittags	11	50	Adorf.
Nachm.	3	20	Chemnitz.
5	10	Adorf.	
Abends	8		Aue resp. Chemn.
9	50		Jägergrün.

Die Sichtableistungs-Apparate des wirklich ersten u. alleinigen Erfinders Adolph Winter in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

### Achtung.

Eine ausgelagte Forderung von **M. 224,35** excl. Kosten und Zinsen an den Pfasterer und Korbwaarenhändler **Moritz Biet** in Schönheide ist preiswerth zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

### Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode ihres lieben Kindes, sagt herzlichsten Dank  
Die Familie **Balde.**  
Carlsfeld, d. 26. Febr. 1887.

### Confirmanden-Handschuhe

für Knaben, eintöpfig, 1 M. 20 Pf., für Mädchen, zweitöpfig, 1 M. 35 Pf. offerirt in gutem haltbaren Leder, sowie alle andern Sorten **Glacé** u. **Wildlederhandschuhe** zu soliden Preisen  
Die Handschuhfabrik von  
**August Edelmann**  
Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von **Gasens**, **Rauis** und **Sidelfellen.**  
D. Ob.